

EPA: Potenziale erkennen – Effizienz steigern



Mit dem speziell für Österreich adaptierten Europäischen Praxis Assessment steht ab April ein neues Instrument zum Qualitätsmanagement für die Arztpraxis zur Verfügung.

Zertifizierungen sind im Spitalsbereich bereits gang und gäbe, die verpflichtende Praxisevaluierung in den Ordinationen wurde soeben abgeschlossen. Darüber hinaus kommen verschiedene Qualitätsmanagement-Systeme für Arztpraxen, die auch mit einer Zertifizierung verbunden sind, auf den Markt. Eines davon ist EPA – das Europäische-Praxis-Assessment. „Wir waren auf der Suche nach einem geeigneten seriösen QM-System und haben uns nach eingehender Prüfung dazu entschlossen, EPA für die österreichischen Bedürfnisse zu adaptieren“, berichtet Dr. Wolfgang Ziegler, Allgemeinmediziner und Leiter der EPA-Projektgruppe des Ärztlichen Qualitätszentrums (ÄQZ), das EPA ab April anbieten wird. „EPA ist international und wissenschaftlich abgesichert. In Belgien, Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden ist EPA bereits etabliert, in weiteren Ländern wird es gerade adaptiert. Es hat eine praxisnahe Struktur und ist gerade für kleinere Ordinationen – wie es sie ja in Österreich fast ausschließlich gibt – sehr gut geeignet.“ Bereits vor fünf Jahren wurde EPA im Rahmen eines internationalen Pilotprojekts in Österreich von 34 Ordinationen getestet. Auch diesen Pilotversuch hat bereits das ÄQZ organisatorisch abgewickelt und mit Visitoren aus den teilnehmenden Bundesländern betreut. Aufgrund der damals anstehenden Entwicklung der Praxisevaluierung hat man jedoch von einer sofort an den Pilotversuch anschließenden Implementierung Abstand genommen.

Vorteile für Motivierte

EPA ist freiwillig und bietet die Möglichkeit, über die verpflichtende Praxis-Evaluierung hinaus mit wirksamen Maßnahmen des Qualitätsmanagements die Arbeitsprozesse in der Arztordination zu optimieren. EPA ist praxisnah von Ärzten für Ärzte entwickelt und auf österreichische Gegebenheiten abgestimmt. „EPA stellt einen Impuls von außen dar – es ermöglicht die eigene Einschätzung im Vergleich zu anderen Ordinationen und motiviert so dazu, die eigenen Leistungen zu optimieren“, sagt Mag. Alois Alkin, der als Geschäftsführer des ÄQZ maßgeblich an der EPA-Adaptierung und Durchführung in Österreich mitarbeitet. Viele Ärzte haben diese Form des Vergleichs mit anderen Praxen (Benchmarking) bereits bei der Patientenbefragung zu schätzen gelernt. Die Ordination kann für EPA ein Zertifikat von der ÖQMed erhalten, wenn sie die Kriterien erfüllt. Mit diesem kann wiederum der hohe Qualitätsstandard der Praxis nach außen kommuniziert werden.

Die gesetzlich vorgeschriebene, von jeder Ordination zu absolvierende Praxis-Evaluierung durch die ÖQMed ist in EPA eingebaut – wer sich dazu entscheidet, über die verpflichtende Praxisevaluierung

hinaus noch EPA durchzuführen, tut sich also damit keine doppelte Arbeit an. Ein weiterer Vorteil: Für die Ordination ist keine Vorbereitung nötig, schriftliche Unterlagen halten sich in minimalem Rahmen. Gestartet wird mit einer Erhebung des Ist-Stands. Gemeinsam mit einem Visitor werden die Stärken und Schwächen analysiert. Die Visatoren kommen aus dem ärztlichen Bereich – worin viele einen weiteren großen Vorteil sehen: „Nur Fachkundige wissen, worauf sie gezielt schauen sollen“, ist etwa Dr. Otto Pjeta überzeugt. Mit Dr. Horvathits und Dr. Kornfeind stehen 2 erfahrene Ärzte aus dem Burgenland als Visatoren zur Verfügung.

Durchführung ist bereits möglich

Mit der Ausbildung der Visatoren Ende März wurden die inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitungen abgeschlossen. Interessenten erhalten eine Informationsbroschüre und ein unverbindliches Angebot beim Ärztlichen Qualitätszentrum unter: 0732/ 77 83 71 – 244 bzw. unter info@europaeisches-praxisassessment.at.

„Ein gutes Qualitätsmanagement ist für jede Ordination sinnvoll. EPA ist ein arzt spezifisches QM-System, eine Ist-Stand-Erhebung mit dem Ziel einer lernenden Ordination. Uns ist wichtig, dass dieses international erprobte System unseren Ärzten zur Verfügung steht, deshalb kooperieren wir mit dem Ärztlichen Qualitätszentrum, das EPA für Österreich adaptiert hat.“

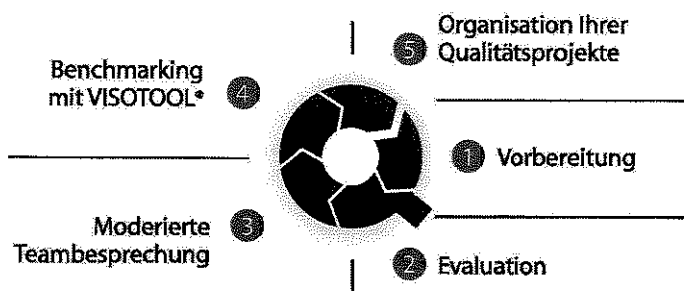
VP Dr. Milan Kornfeind

„EPA bedarf keiner Vorbereitung und keiner Einschulung – es werden nur sehr wenige schriftliche Dokumente verlangt, für die das Muster-Ordinationshandbuch Vorlagen bereit hält.“

Dr. Wolfgang Ziegler, Projektleitung EPA

„EPA hat den Vorteil, schon international erprobt zu sein. In Deutschland sind bereits rund 1300 Arztpraxen zertifiziert!“

Björn Broge, AQUA-Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH, Göttingen.



EPA - Fünf Schritte zur lernenden Praxis

Jede Praxis ist anders. Und jede Praxis ist mit ihrem Qualitätsmanagement auch unterschiedlich weit.

EPA nimmt auf Ihre individuellen Praxisbedingungen Rücksicht und führt Sie in einen strukturierten Lernprozess mit folgenden Meilensteinen und Zielen:

1. **VORBEREITUNG:** Einbindung und Information des gesamten Praxisteams zu den Inhalten und Abläufen von EPA.
2. **EVALUATION:** Erarbeitung des IST-Zustands Ihrer Praxis: Selbstbewertung, Mitarbeiter- und Patientenbefragung, gegebenenfalls Zuweiserbefragung, Praxisbegehung mit Arztinterview.
3. **MODERIERTE TEAMBESPRECHUNG:** Mit Unterstützung eines geschulten Visitors erfahren Sie, welche Potenziale in Ihrem Praxisteam stecken. Erste konkrete Qualitätsverbesserungen werden vereinbart.
4. **BENCHMARKING:** Sie erhalten unmittelbar die Ergebnisse Ihrer Praxis und den Vergleich mit anderen Praxen. So lernen Sie aus den Erfahrungen Ihrer Kollegen.
5. **QUALITÄTSPROJEKTE:** das Ärztliche Qualitätszentrum begleitet und unterstützt Sie bei der weiteren Umsetzung Ihrer Qualitätsziele, beispielsweise durch das Ordinationshandbuch mit QM-Materialien für die Praxis und Workshops zu ausgewählten QM-Themen.

Mehr Info auch im Internet:

www.europaeisches-praxisassessment.at

Burn-out – es wird Zeit zu handeln

Nach neueren Untersuchungen leiden mindestens 20 Prozent der Ärzte an manifesten Beschwerden im Sinne eines Burn-out, womit diese Erkrankung einem Flächenbrand im Gesundheitswesen gleicht.

Knapp 40 Prozent würden heute den Arztberuf nicht mehr ergreifen. Die daraus resultierende hohe Zahl der KollegInnen, die Medikamente oder Alkohol missbrauchen bzw. Zeichen einer Abhängigkeit zeigen, wird weiterhin nur hinter vorgehaltener Hand diskutiert. Auch die erhöhte Suizidrate findet kaum Beachtung, wo hingegen Erkrankungen, wie der Myokardinfarkt als Auszeichnung für ein tüchtiges und arbeitsreiches Leben angesehen werden.

Die Ökonomisierung unseres Gesundheitssystems mit all ihren Auswüchsen und Skurrilitäten ursächlich für das Burn-out der MedizinerInnen verantwortlich zu machen, wäre allerdings zu kurz gegriffen. Selbstbild und eigene Erwartungshaltung gehen Hand in Hand mit dem zunehmenden Druck der Leistungsträger.

Somit können persönliche Reflexion in Hinblick auf individuelle Burn-out begünstigte Faktoren wie Idealismus, übertriebenes Verantwortungsbewusstsein, Übereifer und Perfektionismus sowie Zwanghaftigkeit hilfreich in der Bewältigung eines Burn-out Syndroms sein. Problematisch erscheint weiterhin die Früherkennung, sodass hier wesentlich mehr an Problembewusstsein notwendig wäre.

Prim. Dr. Gerhard Fruhwürth

Aus dem PSY-Referat

Internationale, epidemiologische Studien zeigen eine deutliche Zunahme des Burn out Syndroms - auch bei ÄrztenInnen.

Dies ist u.a. auch Thema beim Burgenländischen ÄrztInnenntag 2009. Deswegen haben wir beschlossen, im Herbst für interessierte KollegInnen wieder ein Burn out Präventionsseminar seitens der Ärztekammer zu organisieren.

Termine: 26.9.+21.11. in der Ärztekammer für Burgenland. Anmeldung bei Fr. Trabichler: 02682-62521-10.

Prim. Dr. G. Fruhwürth, Dr. Gerti Winhofer, Dr. Silvia Eder

Ausbildungsangelegenheiten

Landeskrankenhaus Güssing, Fachschwerpunkt für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie; Festsetzung einer 2. Ausbildungsstelle für die Ausbildung zum Facharzt für das Sonderfach „Orthopädie und Orthopädische Chirurgie“ im Ausmaß von 2 Jahren ab 1.9.2008.

Die Österreichische Ärztekammer setzt gemäß § 10 Abs 3 Ärztegesetz 1998 i.d.F. BGBl I 57/2008 die Zahl der Ausbildungsstellen für die Ausbildung zum Facharzt für das Sonderfach „Orthopädie und Orthopädische Chirurgie“ am Fachschwerpunkt Orthopädie und Orthopädische Chirurgie des Landeskrankenhauses Güssing im Ausmaß von zwei Jahren mit zwei (die 2. Stelle ab 1.9.2008) fest.